

173. Veranstaltung der Volks-Sing-Akademie



Dienstag, am 9. März 1926, abends 8 Uhr
im Gewerbehaus, Ostra-Allee

Beethoven- Abend

Ludwig van Beethoven geb. 16. Dezember 1770 in Bonn, gest. 26. März 1827 in Wien

Leitung: Musikdirektor **Johannes Reichert**

Solisten: Klavier: **Franz Wagner** / Gesang: **Dora Hedler** / **Senta Striegler** / **Lisa Wechsler** / **Martin Otto** / **Werner Reichelt** / **Karl Zinnfert**

Chor: **Volks-Sing-Akademie** / Orchester: **Dresdner Philharmonie**

1. **Ouvertüre** zu: Die Ruinen von Athen Orchester
2. a) **Feierlicher Marsch** aus: Die Ruinen von Athen Chor u. Orchester
b) **Türkischer Marsch** " " " " " Orchester
3. **Meeresstille und glückliche Fahrt** Chor und Orchester
4. **Elegischer Gesang** Chor und Orchester
5. **Sonate op. 79 G-Dur**
Presto — Andante — Vivace
(Franz Wagner)
6. **Bundeslied** zwei Soprane, Frauenchor und Orchester
7. **Chorfantasie** Klavier, sechs Solostimmen, Chor und Orchester

Konzertflügel von der Fa. **Julius Blüthner**, Prager Straße 12, freundlichst zur Verfügung gestellt.

Texte umstehend!

Texte der Gesänge

2a. Feierlicher Marsch aus den „Ruinen von Athen“.

Chor der Priester:
Schmücket die Altäre!
Streuet Weihrauch!
Pflücket Rosen!
Harret der Kommenden!
Seid bereit!

Chor der Jungfrauen:
Sie sind geschmückt.
Er ist gestreut.
Sie sind gepflückt.
Wir harren der Kommenden!
Wir sind bereit.

Ganzer Chor:
Empfanget uns!
Geschmückt sind die Altäre,
Heil uns Beglückten,
Dreimal uns Heil!
Rein in schönem, holdem Verein
Kehren die Musen bei uns ein!
Edlere Freude, höhere Lust
Schwellt uns beseligt künftig die Brust!
(Dichtung von August Kogebue, 1761—1819.)

3. Meeresstille und Glückliche Fahrt.

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche rings umher.
Keine Lust von keiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuren Weite
Reget keine Welle sich.

Die Nebel zerreißen,
Der Himmel ist helle
Und Aolus löset
Das ängstliche Band.
Es säuseln die Winde,
Es rührt sich der Schiffer,
Geschwinde, geschwinde!
Es teilt sich die Welle,
Es naht sich die Ferne,
Schon seh ich das Land!

(Dichtung von Joh. Wolfg. Goethe, 1749—1832.)

4. Elegischer Gesang.

Sanft, wie du lebstest, hast du vollendet,
Zu heilig für den Schmerz!
Kein Auge wein' ob des himmlischen
Geistes Heimkehr.

6. Bundeslied.

In allen guten Stunden,
Erhöht von Lieb' und Wein,
Soll dieses Lied verbunden
Von uns gesungen sein!
Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hierher gebracht,
Erneuert unsre Flammen,
Er hat sie angefaßt.

So glühet fröhlich heute,
Seid recht von Herzen eins!
Auf, trinkt er neuer Freude.
Dies Glas des echten Weins!
Auf, in der holden Stunde
Stoßt an und küßet treu
Bei jedem neuen Bunde
Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drin?
Genießt die freie Weise
Und treuen Brudersinn!
So bleibt durch alle Zeiten
Herz Herzen zugekehrt;
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört.

Uns hat ein Gott gesegnet
Mit freiem Lebensblick,
Und alles, was begegnet,
Erneuert unser Glück.
Durch Grillen nicht gedrängt,
Verknicht sich keine Lust;
Durch Zieren nicht geenget,
Schlägt freier unsre Brust.

Mit jedem Schritt wird weiter
Die rasche Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter
Steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
Wenn alles steigt und fällt,
Und bleiben lange, lange,
Auf ewig so gesellt!

(Dichtung von Joh. Wolfg. Goethe.)

7. Chorfantasie.

Damenterzett:
Schmeichelnd, hold und lieblich klingen
Unsers Lebens Harmonien
Und dem Schönheitsfönn entschwingen
Blumen sich, die ewig blühen.
Fried' und Freude gleiten freundlich,
Wie der Wellen Wechselspiel;
Was sich drängte rauh und feindlich,
Ordnet sich zu Hochgefühl.

Männenterzett:
Wenn der Töne Zauber walten
Und des Wortes Weihe spricht,
Muß sich Herrliches gestalten,
Nacht und Stürme werden Licht.
Auß're Ruhe, inn're Wonne
Herrschen für den Glücklichen,
Doch der Künste Frühlingssonne
Läßt aus beiden Licht entstehn.

Chor:
Großes, das ins Herz gedrungen,
Blüht dann neu und schön empor,
Hat ein Geist sich aufgeschwungen,
Hallt ihm stets ein Geisterchor.
Nehmt denn hin, ihr schönen Seelen,
Froh die Gaben schöner Kunst;
Wenn sich Lieb' und Kraft vermählen,
Lohnt dem Menschen Göttergunst.

(Dichtung von Chr. Kuffner, Zeitgenosse Beethovens.)